

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 36 (1910)
Heft: 2

Artikel: Nationalrättliches Zwischenspiel : oder die Ruinen von Altstetten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-442681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Herrn Mustermeiers gute Vorsätze im neuen Jahre.

Deich heilige Angst mußte ich ausstechen als ich am Neujahrsmorgen den ersten Versuch mache meine, um wieder ein ganzes Jahr älter gewordene Gliedmaßen aus dem weichen Pfehl eines nur kurze Zeit benützten Lagers herauszuwinden.

Aber o weh! Wenn auch die Beine gewohnheitsmäßig den regelrechten Versuch machten festen Boden zu fassen, das oberste Extrem, mein sogenannter Kopf wollte absolut nicht parieren denn — ich hatte einen riesigen Affen; da ich aber vor Kurzem in Brechts Tierleben las, daß die Affen in unserem Klima in kurzer Zeit an Schwindsucht dahin siechen und ich mit ihm so eng verwachsen bin kann man sich leicht vorstellen in welche Verfaßung meine ohnehin sehr wackelige Situation geriet. Glücklicherweise entstand dann aus begagtem Tier eine andere Art, ein veritable Rater, ein allerdings auch äußerst unangenehmes Vieh. Aber an diese Spezies der Katzenart ziemlich gewöhnt, obwohl es mir in Kopf und Magen ganz bedenklich rumorte, sah ich den heroischsten Entschluß, dessen ich unter solchen Umständen fähig war. Ich habe nämlich in jenen furchtlichen Momenten eine ganze Menge guter Vorsätze gefaßt; und jetzt, da ich von allen obenannten Bestien befreit, respektive wieder vollkommen nächtern bin, fallen mir alle die Gelübde und schwer geschworenen Schwüre ein, aber ich muß gleich gestehen: Es wird mir jedenfalls sehr schwer fallen jene guten Vorsätze zu halten, ausgenommen — ich seje jedem ein kleines Amendement hinzu. Zum Beispiel:

1. Ich hab mir fest vorgenommen, auf meinen Geschäftsräisen nie mehr Speisen anzurechnen als ich wirklich habe — ausgenommen, ich merke, daß es defizitiert.
2. Ich habe den Entschluß gefaßt nie wieder zu läugen, — ausgenommen, daß ich annehmen muß, daß mir die Wahrheit bei der Verfolgung meines Ziels hinderlich sein könnte.
3. Ich habe mir gelobt, bei meinen Kunden nie zudringlich zu werden — ausgenommen ich bin sicher, nicht hinausgeworfen zu werden.
4. Ich habe mir geschworen keine Schulden mehr zu machen — d. h. wenn ich einmal eine Million erspart habe.

Nationalräthliches Zwischenspiel

oder

Die Ruinen von Altstetten.

Sie saßen so friedlich beisammen
Im nationalräthlichen Kreis,
Da brachten sie plötzlich die Flammen
Der Zwietracht in Hitze und Schweiß.
Frei-Nägeli sing an zu erzählen
Von einem Ruinentier,
Vom starrenden Fensterhöhlen
In Altstetens Bahnhofsviertel.

Er fand das beschämend und grausig,
Ja, er fand noch mehr dabei:
Das ganze ein bischen — lausig,
Und sprach unter Beifallsgeschrei:

Man hat das schon oft erfahren
Und sieht es noch dann und wann:
Im Kleinen muß man sparen,
Doch man's im Großen — hinschmeißen kann.

So trieb's unsre Ahnen,
So treibt man es heute noch,
Und unsre Bundesbahnen
Pfeifen durchs gleiche Loch.



Der Pfarrerstreit in Saas-Grund.

Es muß ein ruppig Völklein sein
Dort hinten zu Saas im Grund.
Man erzähl' sich manches bei Bier und Wein
Und lacht und treibt seinen Schund.

Es war ein Herr Pfarrer zu Saas im Grund,
Mit dem die Geschichte begann.
Mit einem Herrn Pfarrer sind sie jetztund
Fotfahrens' schon wieder dran.

Der erste Herr Pfarrer von Saas im Grund
Ging einst und ist jetzt fern,
Und so haben sie aus diesem Grund
Einen anderen Pfarrherrn.

Doch möchten die Leute von Saas im Grund
Den ersten wieder han,
Und ist der zweite Pfarrer jetztund
Bei den Saaseri' übel dran.

Man sieht, die Geschichte ist sehr fatal
Für die Katz oder gar für den Hund,
Und ist es in ganz besonderem Fall
Für die Leute von Saas im Grund.

Wau-u!

5. Ich habe mir vorgenommen, für meine Waren nie höhere Preise zu machen — ausgenommen, ich bin überzeugt, daß ich sie auch erzielen kann.

6. Ich habe mich verschworen kein Mädchen mehr zu fixieren oder ihr nachzusteigen — nachdem ich mich überzeugt habe, daß sie höchstlich ist.

7. Ich habe allen Ernstes hoch und teuer geschworen, wenn ich auf der Reise bin, meiner Frau nicht untreu zu werden, aber — sie glaubt mir's doch nicht.

8. Ich habe mir vorgenommen, jeden Morgen früh aufzustehen — vorausgesetzt, daß ich schon um diese Zeit zu Hause bin.

9. Ich habe mir fest vorgenommen, nie mehr zu jassen — wenn ich keine Partner dazu finde.

10. Ich bin mit mir übereinkommen, nie wieder Champagner zu trinken — ausgenommen, ich muß ihn nicht bezahlen.

11. Ich bin fest entschlossen nie mehr zu fluchen, wenn ich aber rücksäßig werde — dann soll ein heiliges Kreuzdonnerwetter dreinfahren.

12. Ich habe das Gelöbnis gemacht, während des Morgengottesdienstes am Sonntag nie ins Wirtshaus zu gehen, weil ich ja um diese Zeit doch immer noch im Bette bin.

13. Es ist mein ausgesprochener Wille, jedem seine eigene Meinung zu lassen — wenn sie mit der meinigen übereinstimmt.

14. Ich habe den festen Willen nie mehr handgreiflich zu werden, jedem der mich bei diesem Vorhaben zu hindern sucht, habe ich eins hinter die Ohren.

15. Es ist bei mir ausgemacht, über Drittpersonen nie Ungünstiges zu sagen, sollten aber gewisse Freunde von mir darüber lächeln, dann erkläre ich sie für Schafsköpfe. —

16. Nachdem ich mir alles dieses vorgenommen habe, habe ich mir noch zum Schlusse vorgenommen: mir nie wieder etwas in meinem Leben vorzunehmen, da ich ja doch weiß, daß ich diese Vorsätze unmöglich halten und befolgen kann.

Lobenswerte Zuhörer mit oder ohne Poesie!

Ich möchte Sie heute unterhalten und wie, über die heilige Poesie. Wie sich Poeten betragen neulich ist leider durchaus nicht erfreulich. Wie wird ein solcher Fuchs wild alsdann, wenn irgend ein Anderer auch was kann. Es ist wüste Eifersüchtigkeit, zur giftigen Kritik bereit. Ein richtiges Reimfabrikatent braucht doch sicher kein Jagdpatent, um selber nach allen Winden die prächtigsten Reime zu finden. Jeder bedient sich doch gewöhnlich so viel als möglich legikönlich, und da zeigt sich dir lieber Himmel ein ungeheures Reingewimmel. Was Hochgelehrten freilich nicht schmeckt, es hat sogar ein Bauernknecht entdeckt, daß auf das einfache Wort Lust sich ganz gut eignet der Ausdruck Brust. Ein Gebildeter sollte können ihm diese Erfindung wohl gönnen, indem doch ein solcher persönlich oft Reime macht ganz ungewöhnlich. Es muß sich ja mancher elend schinden einen Reim auf Frühling zu finden, und doch ist jüngst einer Köchin offen der sehr hübsche Aufsatz entschlossen:

„Hüte dich im Herbst oder Frühling vor unvorsichtiger Abkülling, sonst gibt's ärztliche Bemühling und wirft dich auf das Krankenstühlung. Auch meint sie: „Mit menschlichen Herzen ist durchaus nicht zu scherzen; es packen uns heiße Liebeschmerzen, sowohl im Hornung als im Märzen.“ Vor Poesie wird Niemand verschont, weil sie in allen Menschen wohnt. Meine Zuhörer können Gedichte schöpfen oft aus den allerdicksten Köpfen. Lassen Sie es aber lieber bleiben, es kann's wie ich nicht jeder treiben, doch andern das Dichtungsrecht zu nehmen, da würd' ich mich wahrhaftig schämen. Lassen Sie jedoch gereimte Nücken nächstens oder später nicht drucken, das würde Neidhämme beißen und jucken, auf Ihre Geistesprodukte zu spucken. Sie deswegen im Auge habend wünsche energisch guten Abend, natürlich freundlich allseitlie: Professor Gscheidtle.“

GebärdenSprache. Zwei Juden treffen sich auf dem Markt und kommen auf ihren alten Freund zu sprechen.

„Ich kann mich so schlecht verständigen mit ihm. Es ist so schwer, zu reden mit Levy“, meint der eine von ihnen.

„Aber wiefo? Er hört doch ganz gut.“

„Wie heißt hören! Aber sehen tut er nir.“

Hyperbel. Aus den hohen Vatermörtern erblühte der Völkerfrühling — In den höheren Stehumbegrußen versinkt die Sozialreform. —

Rapport.

Polizist: „Das Haus soll vom Kurzschluß angezündet worden sein.“ Kommissär: „Haben Sie seine Spur?“

Die Sittlichkeit - Vereinler: Man muß den Leuten das Beste und nicht das Schönste raten . . .

Der Bilderraub von Augsburg.

Eine Gemälde be-schauerliche Ballade.

Unno Domini vor Neunzehnhundertzehn
Ist ein gar Erschreckliches geschehn:
Tener Tschudi, den Berlin entehrte,
Mit Besuch die Fuggerstadt beehte.

Mit Geschmack, der ihn von je geziert,
Hat nach München fort er dirigiert
Manch' Gemälde, das, wie Augsburg
glaubte,

Er mit Schwung — piratenmäßig raubte.
Und das schöne Augsburg plötzlich sah:
Solche Bilder waren noch nicht da!

Das Verschwinden dieser Leinwandstücke
Danken wir des Herrn v. Tschudi Tücke!

Hätt' sie New-York, Frankreich angekauft!
Hätte Japan sich darum gerauft,
Sonst entführt sie weit ein edler Ritter, —
Doch so nah — nach München! — das ist
bitter! . . .

Neuestes aus Amerika.

Es ist — ich nehm' es an — bekannt,
Daf man sich manches verteurt,
Indem man's in dem oder jenem Land
Gern oder ungern — versteuert.

Auch tut man's aus gar verschiedenem
Antrieb,
Wie alles auf unsrer Erden,
Mittunter sogar den Schmugglern zu lieb,
Damit sie nicht brotlos werden.

Dollarprinzessin haben sich gern
Mit Hungerfürsten verbandelt
Und wurden den würdigen, hohen Herrn
Um anständ'ge Sümmden verschandelt.

Das spürte Amerikas Säckelamt
Schon ganz enorm empfindlich
Und ärgerte sich darüber verdammt —
Und schrieb, was folgt, verbindlich:

Wird einer Dollarprinzessin Hand
Nach Europa künftig verhandelt,
So wird die Geschichte in unserm Land
Ausfuhrzollarisch behandelt.

Wenn hundertausend übersteigt die Gift,
Ist nach dem Gesetz, dem neuern,
Die Jungfrau, die man hinüberschiff,
Vom Millionenpapa zu versteuern.

Johannis Feuer..